

Aufstände den Tatbestand des Landfriedensbruchs oder auch den des Hochverrats erfüllten (S. 928 f.).

Drittens ist Hubers Sichtweise dadurch gekennzeichnet, daß für ihn die Parlamentarisierung des Reiches im Oktober 1918 vollendet war. In diesem Zusammenhang steht seine vorwiegend juristische, nicht voll überzeugende Argumentation, daß der geplante Vorstoß der Hochseeflotte Ende Oktober 1918 strategisch-rational begründet war und das Prinzip der politischen Verantwortlichkeit von Kaiser und Kanzler nicht verletzt (S. 637-55). In diesem Zusammenhang steht auch, daß er die Frage nach sozialgeschichtlichen Funktionsbedingungen oder -erschwernissen des parlamentarischen Systems nicht stellt. Er unterschätzt und vernachlässigt das antidemokratische und antiparlamentarische Potential in den Freikorps (S. 814 ff.) und im höheren Beamtentum, dessen personeller Kontinuität über den Umsturz hinweg er nur positive Aspekte abgewinnt. Das Bewußtsein vom frühen Scheitern der Weimarer Republik, das der Revolutionsforschung der letzten 20 Jahre einen so nachhaltigen Impetus gegeben hat und in der Tat bei der Erforschung der Entstehung der Weimarer Republik nicht ganz fehlen sollte, prägt die Sichtweise Hubers in keiner Weise.

So wenig die Gesamtinterpretation überzeugt, die Huber von der Revolution bietet, so wertvoll sind doch die vielen in sich korrekten Einzeleinsichten und Einzelinformationen, die auch im zweiten Teil dieses Bandes zusammengetragen worden sind. Da gibt es Abschnitte über die Auseinandersetzung um die Militärverfassung und ein Kapitel über den Kampf um die Trennung von Kirche und Staat. Man findet etwas zu den wichtigsten Entscheidungen des Rats der Volksbeauftragten, des Vollzugsausschusses und der Rätekonferenzen, über ihre Organisation, ihr Personal und ihre Konflikte. Die Kontinuität des Parteiwesens über die Revolution hinweg wird herausgearbeitet. Besonders willkommen sind die systematisch gesammelten Informationen zur Entwicklung in den wichtigsten deutschen Einzelstaaten, zu deren »Umsturz und Neuordnung«, zu ihrer Regierungsorganisation, den wichtigsten politischen Entscheidungen und Gesetzen, auch zu den regional sehr unterschiedlichen, von Huber nicht mehr als Teil der Revolution interpretierten Kämpfen und Unruhen in der ersten Hälfte von 1919. Man findet Tabellen und Zusammenstellungen sowie vielfältige Personalangaben zu den Ministern und Staatssekretären der ersten Monate nach der Revolution, in Reich und Einzelstaaten, auch Übersichten über die Wahlergebnisse zu den deutschen Landesversammlungen 1918/19 und zur Nationalversammlung (S. 1065, 1069). Entstehung und Inhalt des Friedensvertrags von Versailles werden dargestellt. Zum Schluß steht ein Kapitel über die Arbeit der Nationalversammlung an der Weimarer Reichsverfassung und über deren Hauptentscheidungen. Alles dies wird größtenteils aus Primärquellen erarbeitet. Trotz aller Kritik wird man einer solchen herausragenden Leistung die verdiente Hochachtung nicht versagen.

Jürgen Kocka

Jürgen Kocka, Angestellte zwischen Faschismus und Demokratie. Zur politischen Sozialgeschichte der Angestellten: USA 1890 — 1940 im internationalen Vergleich (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 25), Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977, 556 S., kart., 92 DM.

Hans Speier, Die Angestellten vor dem Nationalsozialismus. Ein Beitrag zum Verständnis der deutschen Sozialstruktur 1918 — 1933 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 26), Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977, 202 S., kart. 28 DM.

*Kockas* vergleichende Studie gewinnt ihre Analyse Kriterien und Fragestellungen für die Sozialgeschichte der Angestellten in den Vereinigten Staaten primär aus Erfahrungen und Theorieentwürfen der europäisch-kontinentalen, insbesondere der deutschen Geschichte und